

Carinthia II	181./101. Jahrgang	S. 5–19	Klagenfurt 1991
--------------	--------------------	---------	-----------------

## Meinrad Thaurer von Gallenstein

(1811–1872)

Benediktiner, Mitbegründer des Landesmuseums für Kärnten  
und der malakologischen Forschung

Von Marianne KLEMUN

Mit 2 Abbildungen

Der Beginn einer ernstzunehmenden zoologischen Forschung in Kärnten ist erst relativ spät – um die Mitte des 19. Jahrhunderts – anzusetzen, im Unterschied zu der seit etwa 1780 im Lande florierenden Botanik und Mineralogie<sup>1</sup>). Was jedoch die Erforschung der Kärntner Weich-



Abb. 1: Meinrad Thaurer von GAlLENSTEIN (1811–1872). Foto nach einem Ölgemälde.

tierfauna anbelangt, so ist Meinrad von GAlLENSTEINS Tätigkeit, verglichen zum Forschungsstand in den anderen habsburgischen Ländern, in die früheste malakologische Tradition der Habsburgermonarchie einzureihen. Zu diesem Urteil kommt jedenfalls der Malakologe STURANY in seiner „Geschichte der Zoologie in Österreich von 1850–1900“<sup>2)</sup>:

*„Auch Kärnten ist gut erforscht. Der erste ernst zu nehmende Österreicher, der sich mit dieser Fauna beschäftigt hat, ist P. Meinrad v. Gallenstein gewesen; er hat es in der erspriesslichen Weise gethan, indem er streng wissenschaftlich und eifrig seine Aufsammlungen machte und das Ergebnis jahrelanger Thätigkeit im Jahre 1852 in einem Verzeichnisse niederlegte.“<sup>3)</sup>*

Meinrad (Franz Xaver) Thaurer von GAlLENSTEIN entstammte einem in der Steiermark beheimateten Geschlecht, das zahlreiche, für Kärntens Kultur und Wissenschaft bedeutende Persönlichkeiten hervorbrachte, auf die hier kurz eingegangen wird. Schon Meinrads Großvater, Anton Thaddäus THAURER<sup>4)</sup>, Amtsschreiber beziehungsweise Landgerichtsinспекtor in Admont und Gewerke, der es zu ansehnlichem Wohlstand gebracht hatte, wurde in Kärnten ansässig und erwarb das Gut Bayerhofen, das bis zum Dezember des Jahres 1807 im Besitz der Familie war<sup>5)</sup>. 1796 ist er mit dem Prädikat Edler von GAlLENSTEIN, nach seinem Geburtsort St. Gallen an der Enns<sup>6)</sup>, in den Adelsstand erhoben worden. Diesen Beinamen führte die Familie in der Folge als Hauptnamen, er verdrängte den eigentlichen Familiennamen.

Meinrads Vater, Johann Thaurer von GAlLENSTEIN (1779–1840)<sup>7)</sup>, Justiziar in Wolfsberg, Ständischer Expedit- und Registratursdirektor in Klagenfurt, war schriftstellerisch tätig. Die meisten seiner in der Carinthia veröffentlichten literarischen Arbeiten – Bearbeitungen von einheimischen Sagen, Gedichten, Balladen, Novellen und Schauspiele – erschienen anonym, jedoch nicht das 1822 erstmals publizierte Gedicht „Des Kärntners Vaterland“<sup>8)</sup>, das fast hundert Jahre später, nur zum Teil verändert, die Textgrundlage des „Kärntner Heimatliedes“ bildete.

Johann Thaurer von GAlLENSTEIN hatte mit seiner Frau Josepha (geborene STARY)<sup>9)</sup> drei Kinder: Anton, Marie und Franz Xaver (Meinrad). Anton von GAlLENSTEIN (1808–1880)<sup>10)</sup>, Praktikant bei der Ständischen Buchhaltung in Klagenfurt, Rechnungsoffizial, ab 1858 Expedit-Direktor und schließlich Landesbuchhalter, betreute in dem „Historischen Landesverein für Kärnten“ (ein Teilverein des 1843 gegründeten „Innerösterreichischen historischen Vereines, von diesem ab 1849 selbständig als „Kärntner Geschichtsverein“ gebildet) von Anfang an als Kustos die stetig anwachsenden Sammlungen. Jahrzehntlang (von 1846 bis 1879) bemühte er sich als Sekretär, die Wirksamkeit des Vereines sukzessive auszubauen, die Sammlungen zu katalogisieren und mit historischen und archäologischen Aufsätzen zur Kenntnis der Geschichte Kärntens beizutragen.<sup>11)</sup>

Anton von Gallensteins Sohn, Hans Thaurer von GALLENSTEIN (1846–1927), setzte – von seinem Onkel Meinrad beeinflusst – die malakologische Forschung in Kärnten fort und entwickelte sich zu einem bedeutenden Naturwissenschaftler, ebenso sein Sohn Heinz Thaurer von GALLENSTEIN (1889–1972).

Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN<sup>12)</sup> kam am 24. März 1811 in Graz zur Welt und wurde eigentlich auf die Vornamen Franz Xaver getauft. Die ersten zwei Klassen der Trivialschule besuchte er noch in Wolfsberg<sup>13)</sup>, denn im Jahre 1821 übersiedelte die Familie nach Klagenfurt, wo er die weitere Schulausbildung, das Gymnasium und die philosophischen Studien am Lyzeum absolvierte. Er wuchs in einem kulturell anregenden Klima auf, man denke nur an den schriftstellerisch produktiven Vater, der sich sehr vielseitig mit der Kultur seiner Heimat auseinandersetzte. So behandelte dieser in seiner Topographie des Lavanttales auch die neuesten Funde in der Mineralogie.<sup>14)</sup> Meinrad brachte durchgängig vorzügliche Noten, das heißt „sehr gut“, nach Hause, lediglich in den ersten Klassen der Trivialschule (Volksschule) gab es ausnahmsweise ein „gut“, ausgerechnet für „Schönschreiben“ und „die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen“ beziehungsweise „die deutsche Sprachlehre“<sup>15)</sup>!

Wie seine Schwester Marie entschied sich auch Meinrad von GALLENSTEIN für eine geistliche Laufbahn, er trat in das Benediktinerstift St. Paul ein<sup>16)</sup>, wo er am 18. September 1830 als Novize eingekleidet wurde. In der Folge absolvierte er das Theologiestudium und hörte auch schon Kurse „über allgemeine Erziehungskunde“ am Lyzeum sowie „katechetisch-pädagogische Vorlesungen an der Normalhauptschule“, die Voraussetzungen für die Ausübung des Lehrberufes darstellten, ein Berufswunsch GALLENSTEINS, der sich erst ab dem Jahre 1838 erfüllte. Vorerst aber wurde ihm eine andere Tätigkeit zugewiesen: als „Cooperator“ an der Stiftspfarrkirche, nachdem er am 1. April 1834 das Ordensgelübde abgelegt und den Klosternamen Meinrad angenommen hatte und im selben Jahr noch zum Priester geweiht worden war.

Zu GALLENSTEINS Zeit stand die „Führung“ des Stiftes St. Paul in den Jahren 1827–1839 unter Abt Meinrad AMAN, von 1840–1866 unter Abt Ferdinand STEINRINGER und ab dem Jahre 1866 unter Abt August DUDA. Alle drei hatten mit der prekären wirtschaftlichen Lage des Stiftes zu kämpfen. Von Anfang an zeigte es sich, daß sich die erwarteten Erträge aus den Dotationsgütern nicht erwirtschaften ließen, es entstand schon bald ein Schuldenberg, der sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt vermehrte. Dies hatte natürlich seinen bedrückenden Einfluß auf das Klima innerhalb des Konvents und auch auf den unmittelbaren Lebensstandard der Patres.<sup>17)</sup> An der Problematik der Schuldenlast entzündete sich auch jener Gegensatz zwischen Abt Ferdinand STEINRINGER und einem Teil

der Patres, der sich zu einer wirklich massiven Krise des Stiftes ausweitete. Dreizehn Stiftsmitglieder, darunter auch GALLENSTEIN, beanstandeten im Mai 1848 die schlechte Finanzgebarung durch Abt STEINRINGER sowie eine falsche Auslegung der Ordensstatuten. Der daraus entstandene Konflikt beschäftigte die höchsten Verwaltungsebenen<sup>18)</sup>. Das Landesgubernium bewog bereits die Entlassung aller Beschwerdeführer aus dem Ordensverband sowie die Neubesetzung der Lehrkanzeln. Anton SLOMSEK, Fürstbischof von Lavant, gab folgende Anweisung an Abt STEINRINGER, auf dessen Seite er sich gestellt hatte, um den Konflikt beizulegen, nachdem er sich die Patres in einer eigens einberufenen Kommissionssitzung „vorgeknüpft“ und diese sich sodann „reutig“ gezeigt hatten:

*„Die Stiftsmitglieder / . . . / haben zu Protokoll erklärt, / . . . / sich willig zu fügen, die gemachten Schritte zu bereuen, der Stiftsvorsteherung die schuldige Abbitte zu leisten, sich einer angemessenen Correktion gutwillig zu unterziehen, künftighin dem Herrn Stiftsabt so wie den übrigen Ordensvorstehern religiösen Gehorsam und die gebührende Achtung stets zu erweisen, die Ordensregel und Statuten gewissenhaft zu halten, und sich allen schon bestehenden oder von den competenten Behörden noch zu erlassenden Disciplinar-Vorschriften unterziehen zu wollen.“<sup>19)</sup>*

Demselben Schreiben zufolge wurde Pater Meinrad mit folgenden Strafen belegt:

*„P. Mainrad wurde bis zur Beendigung der abzuhaltenden Exercitien vom gemeinschaftlichen Tische, und auf ein Jahr von der Theilnahme an den Ordenskapitel-Sitzungen ausgeschlossen, so wie auf jene Woche, in der sich derselbe den geistlichen Übungen zu unterziehen wird, a sacrificio Missae suspendirt.“<sup>20)</sup>*

Ferner wurde noch vorgeschlagen,

*„um die Ordensdisciplin besonders in dem Professoren Collegium zu Klagenfurt herzustellen, erscheint es nothwendig, den P. Conrad Altherr, P. Mainrad von Gallenstein, Pater / . . . / von dort abzurufen und ihre Kanzeln mit ordnungsliebenden Individuen sobald als möglich zu besetzen.“<sup>21)</sup>*

„Die düsteren Wolken verzogen sich zwar wieder, an den Nachwehen der inneren Wirren aber litt das Stift noch lange Zeit“<sup>22)</sup> – meint STRELLI resümierend zu diesem Kapitel der Geschichte des Benediktinerstiftes, in dem die Schwierigkeiten in der Klosterkommunität und der Alltag des Zusammenlebens sichtbar werden.

Zu der oben erwähnten Entfernung der „rebellischen“ Patres aus dem Lehrbetrieb kam es nicht, da sich das Unterrichtsministerium gegen die dem Stiftsbrief widersprechenden Maßnahmen wandte. Meinrad von GALLENSTEIN verblieb also in seiner Funktion als Gymnasiallehrer. Seit dem Jahre 1838 hatte er am Gymnasium in St. Paul unterrichtet, vorerst noch als „provisorisch angestellter Grammatikallehrer“, bis er im Februar 1840 die für das Lehramt erforderliche „Konkursprüfung“ absolvierte<sup>23)</sup>. Im Jahre 1844 wechselte er ins Gymnasium nach Klagenfurt und verblieb dort bis zu seinem Lebensende.

Nach dem Tode von Professor Matthias ACHAZEL (1845) übernahm GALLENSTEIN zusätzlich auch das Freifach „Naturgeschichte“ am Lyzeum. Bei ACHAZEL, der seit 1820 die Faszination für Naturgeschichte an Generationen von Schülern zu vermitteln wußte, hatte auch Meinrad von GALLENSTEIN selbst schon Vorlesungen gehört, und er trat somit direkt in die Fußstapfen seines ehemaligen Lehrers, der sich auch als Naturaliensammler und vor allem als erster Meteorologe Kärntens betätigt hatte. Bei der öffentlichen Versteigerung des ACHAZEL-Nachlasses gelang es übrigens auch GALLENSTEIN, Mineralien, Meßgeräte (Thermometer und Barometer) und sogar das zugehörige „Mineralienkastl“ zu erwerben.<sup>24)</sup>

Seit der Einführung des Fachlehrersystems (1848) unterrichtete GALLENSTEIN dann die Fächer Latein, Deutsch und Naturgeschichte, bis er 1870 wegen eines Augenleidens ausscheiden mußte. Er unterzog sich einer Operation, über deren Verlauf wir aus einem Brief seines Bruders Anton an Abt DUDA Näheres erfahren:

*„Meinrad ist drei Wochen nach seinem Eintritte in die Klinik / . . / am 25. Oktober auf dem linken Auge operirt und vom Staarleiden geheilt entlassen worden. Auf die Heilung des zweiten, gleichfalls erblindeten Auges muß er verzichten, da sich hiedurch sein Aufenthalt in Wien bis wenigsten Neujahr verlängern und auch die Kosten bedeutend erhöht werden würden, übrigens aber bei seiner erschütterten Gesundheit die zweite Operation jetzt gar nicht zulässig wäre. / . . / Meinrad*

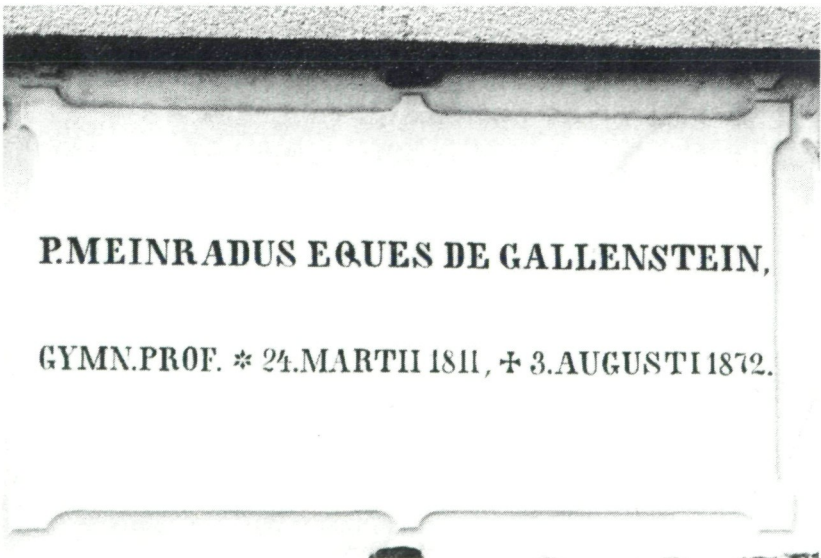


Abb. 2: Grabstein von Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN auf dem Friedhof St. Ruprecht-Klagenfurt.

*sieht sich demzufolge in der /.../ leidigen Nothwendigkeit /.../ den gütig besorgten Herrn Prälaten um gnädige Schonung seines durch die vorausgegangene lebensgefährliche Krankheit und durch das lange Augenleiden so sehr geschwächten und leider sichtlich und auffallend herabgekommenen Körpers und Gedächtnisses bitten zu müssen /.../*<sup>25)</sup>

Die Operation erbrachte nicht den erhofften Erfolg, und GALLENSTEIN konnte sich von seinem Leiden, nach PRETTNER auch eine „Hypertrophie des Herzens“<sup>26)</sup>, nicht mehr erholen. Er verstarb in Klagenfurt am 3. August 1872 und wurde auf dem Friedhof zu St. Ruprecht im Gemeinschaftsgrab der Benediktiner von St. Paul begraben.

Bereits im Jahre 1848 veröffentlichte Meinrad von GALLENSTEIN ein erstes umfangreiches Verzeichnis<sup>27)</sup> der in Kärnten heimischen Mollusken. Diese Aufzählung ist sehr knapp gehalten; sie ist lediglich mit relativ ausführlichen Angaben der Fundorte versehen. GALLENSTEINS Belege stammten in erster Linie aus der Umgebung von Klagenfurt, aus dem Gebiet der Sattnitz, aus den Karawanken – besonders vom Loibl und Obir – und aus dem Lavanttal, eines lokal begrenzten Sammlungsraumes<sup>28)</sup>. In dieser Molluskenfauna GALLENSTEINS sind auch jene Arten vertreten, die dessen Freund Friedrich KOKEIL (1804–1865)<sup>29)</sup> in Kärnten erstmals gesammelt und bestimmt hatte. Der Name KOKEIL war in der Fachwelt deutscher Molluskenkenner bereits bekannt, nachdem ihn der Leipziger Naturforscher Emil Adolph ROSSMÄSSLER (1806–1867)<sup>30)</sup> mehrmals an bedeutender Stelle in seinem Molluskenwerk<sup>31)</sup> erwähnt hatte<sup>32)</sup>. ROSSMÄSSLER hatte Kärnten und Krain bereist<sup>33)</sup> und persönlich Kontakte zu den hier wirkenden Fachkollegen geknüpft, zu Ferdinand SCHMIDT<sup>34)</sup>, Heinrich FREYER<sup>35)</sup> und zu Friedrich KOKEIL. Von Friedrich KOKEIL geleitet, unternahm er Exkursionen in die Karawanken (Vertascha und Loibl). Die Ergebnisse dieser sehr bereichernden Aufenthalte in Wien, Kärnten und Krain sind mehrfach in seine „Iconographie“<sup>36)</sup> eingegangen. Nennenswert ist die von ihm vorgenommene Erstbeschreibung der gemeinsam mit KOKEIL im Loibltal aufgefundenen neuen Art *Pupa Kokeilii* ROSSM.<sup>37)</sup> (nach heutiger Nomenklatur: *Odontocylas kokeilii*<sup>38)</sup>). ROSSMÄSSLER pflegte die fruchtbare Verbindung zu den in Kärnten und Krain wirkenden Malakologen weiter. Diese Persönlichkeiten hatten auch untereinander gute Beziehungen und bildeten einen Freundeskreis, dem auch GALLENSTEIN ab seiner Klagenfurter Zeit angehörte. Aus einer einzigen Stelle in ROSSMÄSSLERS Werk geht hervor, daß GALLENSTEIN ebenfalls mit ihm korrespondierte. ROSSMÄSSLER erhielt Sammelstücke von GALLENSTEIN, dessen Bestimmung er sehr vorsichtig kritisierte:

*„Nr. 964. Planorbis laevis Alder. Vaterland: Ich besitze die Art aus /.../ aus Klagenfurt (Gallenstein) /.../ Herr Professor Meinrad v. Gallenstein entdeckte ihn in einem Wasserbottige in einem Garten bei Klagenfurt, und nannte ihn als neu Plan. cupaccola, da ihm die versteckte Quelle des Alder'schen Namens unbekannt und unzugänglich war. Um Klagenfurt mag sich Plan. laevis wohl auch an anderen*

Orten finden, da er in jenen Wasserbottigen doch nicht ursprünglich heimisch sein kann. Mir selbst ist er noch nirgends vorgekommen und vielleicht gehört er mehr dem Süden an.“<sup>39)</sup>

Für die in GALLENSTEINS Arbeit unter der Bezeichnung „*Planorbis cupae-cola* v. GALLENSTEIN“<sup>40)</sup> sowie „*Limnaeus roseus* v. GALLENSTEIN“<sup>40)</sup> angeführten Arten konnte sich GALLENSTEIN jedenfalls nicht die „Ehre“ einer Erstbeschreibung sichern. Andererseits sind aber insgesamt drei von ihm beschriebene Taxa heute anerkannt, zwei davon brachte er selbst nicht als neu ein, so „*Bulimus nitens* KOEHL.“<sup>41)</sup> (heute *Cochlicopa nitens*, M. v. GALLENSTEIN) und „*Clausilia rugosa* var. *didyma* ZIEGL.“<sup>12)</sup> (heute *Clausilia dubia didyma*, M. v. GALLENSTEIN)<sup>43)</sup>. Die im Jahre 1852 veröffentlichte Erweiterung<sup>44)</sup> seiner ersten Molluskenarbeit, in der er die reine Aufzählung der Weichtiere durch Diagnosen ergänzt hatte, enthielt ebenfalls eine Neubeschreibung, die mit seinem Namen verbunden ist: die „*Clausilia Rablensis* v. GALLENSTEIN“<sup>45)</sup> (heute *Julica schmidtii rablensis*, M. v. GALLENSTEIN). ROSSMÄSSLERS „Iconographie“ diente für die Konzeption der Arbeit als Vorbild.

In einer der ersten Sitzungen des in Wien konstituierten „zoolog.-bot. Vereines“ wurden die Leistungen GALLENSTEINS lobend hervorgehoben und der Wunsch geäußert: „*Der zoologisch-botanische Verein in Wien möge sich mit den Conchioliologen der verschiedenen Kronländer des österreichischen Kaiserstaates in Verbindung setzen, / . . / und ein Gesamtbild(!) dieser interessanten Fauna in dem weiten Kaiserreiche zu erhalten.*“<sup>46)</sup>

In diesem Zusammenhang ergab es sich wohl, daß Meinrad von GALLENSTEIN am 4. Februar 1853 in den Mitgliederstand dieser Gesellschaft aufgenommen wurde<sup>47)</sup>.

Wie sehr GALLENSTEIN eine Verbreitung der Aufsammlung und Beschäftigung mit „Conchylien“<sup>48)</sup> auf dem Herzen lag, beweist seine „Kurze Anleitung für angehende Sammler“, die er beiden malakologischen Publikationen als Anhang beigab<sup>49)</sup>. Diese heute noch lesenswerten Hinweise – betreffend Kleidung, Ausrüstung, zielführende Vorgangsweise und Reinigung der Sammelstücke – bieten dem heutigen Leser eine Vorstellung von der Sammlungspraxis des Malakologen in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Außer für Mollusken interessierte sich GALLENSTEIN eigentlich für alle anderen Tiergruppen, die er systematisch in Kärnten zu erfassen suchte. In seiner Publikation, betitelt „Die Reptilien von Kärnten“, behandelt er die in Kärnten heimischen „Echsen oder Eidechsen; Schlangen; Frösche und Molche oder Lurche“<sup>50)</sup>. Was die Amphibien betrifft, hat GALLENSTEIN bereits fast alle heute bekannten in Kärnten lebenden Arten verzeichnet<sup>51)</sup>. Auch am Ende dieser Arbeit wird der Sammler

angesprochen<sup>52)</sup>, das pädagogische Motiv ist nicht zu übersehen. Dieses hängt mit GALLENSTEINS Berufstätigkeit aufs engste zusammen. Unmittelbar an seine Schüler gerichtet ist GALLENSTEINS Publikation „Kurze Anleitung für Studierende zum Sammeln und Conserviren der verschiedenartigen Naturalien behufs der Anlegung kleiner Sammlungen“<sup>53)</sup>, in der er alle „drei Reiche der Natur“ berücksichtigt, am ausführlichsten die von ihm bevorzugte Zoologie.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß Meinrad von GALLENSTEIN mit seinen Initiativen zu den Gründungsvätern des Naturhistorischen Landesmuseums zu zählen ist. Diese Gründung brachte er in der Generalversammlung des Geschichtsvereins (Oktober 1846) ins Rollen. Unter den vielen Spenden und Geschenken aus der Bevölkerung befanden sich auch Naturalien, für die sich die Historiker nicht zuständig fühlten, wiewohl sich Kustos Anton von GALLENSTEIN sehr erfreut über den Zuwachs der hist.-kulturgeschichtlichen Sammlung zeigte, weshalb es dessen Bruder Meinrad von GALLENSTEIN umso notwendiger schien, die Problematik des nicht öffentlich organisierten naturkundlichen Sammelwesens in Kärnten in diesem Rahmen anzusprechen.

*„Nach Beendigung dieses Vortrages wurden die versammelten Mitglieder von dem Vereinsdirektor eingeladen, allfällige Motionen über Vereinsangelegenheiten oder wissenschaftliche Abhandlungen vorzutragen. Dieser Aufforderung entsprach das Vereinsmitglied, der k. k. Grammatikal-Professor und Supplent der Naturgeschichte am hiesigen k. k. Lyceo, Herr Meinrad von Gallenstein, durch Ablegung eines Aufsatzes, worin derselbe die seit Jahren vielseitig und lebhaftest gewünschte, bereits mehrmals angeregte Errichtung eines naturhistorischen Landes-Museums zur Sprache brachte, und diese als ein jeden Gebildeten einleuchtendes, – durch den gänzlichen Mangel einer solchen, für die Volksbildung höchst ersprießlichen Anstalt in Kärnten aber noch gesteigertes dringendes Bedürfniß darstellt, / . . / Der Herr Antragsteller schloß seine Motion mit dem, mit lebhaftesten Beifalle aufgenommenen Anwurfe, sich wegen Ermittlung eines geeigneten Locales für das entstehende Museum, / . . / an die hohen Herren Stände Kärntens zu wenden“<sup>54)</sup>*

Der historische Verein beschloß, die „kärntnerische Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie“ mit der Thematik zu befassen, die einzige Gesellschaft, die in Kärnten seit siebzig Jahren existierte und sich gut etabliert hatte und die auch den Naturwissenschaften näher stand als der Geschichtsverein. Die meisten Persönlichkeiten, die sich zu diesem Zeitpunkt in Kärnten mit den beschreibenden Naturwissenschaften beschäftigten, gehörten auch diesem Verein an, und so fiel der Aufruf auf fruchtbaren Boden. Dies erklärt auch die Tatsache, daß die weiteren Geschicke des 1848 gegründeten Museums bis zum Jahre 1872 im weitesten Sinne von der Landwirtschaftsgesellschaft abhängig waren.

Die weitere Geschichte des Naturhistorischen Museums ist bekannt<sup>55)</sup>, ab Oktober 1848 existierte dieses im „Kuraltschen Hause“ an der Völker-



markter Bastei. An dem Ausbau der Bestände des Museums, das auf Schenkungen durch die Bevölkerung, besonders auf die Großzügigkeit sachkundiger Sammler angewiesen war, nahm GALLENSTEIN auch weiterhin regen Anteil. So überreichte er dem Museum im Jahre 1849 eine beachtenswerte Sammlung aus seinem unmittelbaren Forschungsreich. Dieser Schenkung legte er folgende schriftliche Erklärung bei:

*„Ich mache mir das Vergnügen, dem kärnt. Landesmuseum eine Parthie von circa 200 Species Land- und Süßwasser-Schnecken zu übersenden, und werde die Bivalven, deren mehrere ich erst einsammeln muß, in Kürze folgen zu lassen. Die Behältnisse werden zurückerbetten.*

*Hochachtungsvoll*

*M. v. GALLENSTEIN.<sup>56)</sup>*

Diese von ihm begründete Molluskensammlung wurde weiter ausgebaut, zum Teil auch von ihm geordnet und betreut, vor allem im Jahre 1863<sup>57)</sup>, als das Museum in das Landhaus übersiedeln mußte. Zu dieser Zeit existierten bereits zehn Fachreferate innerhalb des Museums-Ausschusses, wobei sich GALLENSTEIN für „Reptilien, Fische, Mollusken und Crustaceen“<sup>58)</sup> zuständig erklärte.

Die Carinthia und die „Mittheilungen“ der Landwirtschaftsgesellschaft publizierten regelmäßig die „Berichte über die Wirksamkeit des Museums“, mit detaillierten Listen über Geschenke an Naturalien und finanzielle Unterstützung, um selbst den kleinsten Sponsoren Publizität zu geben und sie zu belohnen. Für den Historiker sind diese Angaben einziges Dokument über das Anwachsen der Sammlungen zur Entstehungszeit des Museums. Es würde zu weit führen, alle „Gaben“ GALLENSTEINS einzeln zu nennen, es fällt nur auf, daß er jährlich (vor allem in der Zeit von 1849 bis 1860) fast alle Bereiche der Zoologie beteilte. Jedenfalls legte er den Anfang für die Amphibiensammlung und Reptiliensammlung. Er lieferte Krusten- und Schalentiere, Fische, Vögel, Skelette, Fischeier und nicht zuletzt Mineralien sowie Fossilien, wie zum Beispiel „Versteinerungen aus der Gegend um Raibl“<sup>59)</sup>. Meinrad von GALLENSTEINS Vielseitigkeit als Naturaliensammler dokumentiert auch sein besonderes Interesse an Mineralien. Ferner ist zu erwähnen, daß er auch die naturkundliche Lehrsammlung an der Schule bereicherte<sup>60)</sup> und auch die Sammlung des Stiftes St. Paul.<sup>61)</sup>

Laut der seit dem Jahre 1861 bestehenden Geschäftsordnung des „Naturhistorischen Landes-Museums“ kamen die Fachreferenten beziehungsweise der „Museums-Ausschuß“ regelmäßig zusammen. Die von Kustos CANAVAL verfaßten, z. T. erhaltenen Sitzungsprotokolle<sup>62)</sup> vermitteln das Bild, daß GALLENSTEIN sehr oft aus Gründen „beruflicher Verhinderung“ an diesen Treffen nicht teilnahm. An den vom Museum organisierten populären Vorträgen beteiligte er sich ebenfalls – abgesehen von wenigen Ausnahmen im Jahre 1849 – nicht. Eine Erklärung für GALLEN-

STEINS Fernbleiben liefert Johann PRETTNER, einer der eifrigsten Vortragenden, in seinem Rückblick auf diese gut funktionierende Öffentlichkeitsarbeit des Museums:

*„Durch die tüchtigen Lehrkräfte, welche die Stadt durch diese /gemeint ist die 1851 neuerrichtete Realschule/ gewann, und durch das freundliche, verständnisreiche Entgegenkommen der meisten Professoren gewannen auch die Abend-Vorträge neue Kräfte, die um so erwünschter waren, als die Professoren des Gymnasiums /gemeint sind die Benediktiner/an unserem rein wissenschaftlichen gemeinnützigen Wirken Theil zu nehmen durch ihre Haus-Ordnung fortwährend verhindert waren“<sup>63)</sup>*

Auch in seinem Nachruf auf GALLENSTEIN verweist PRETTNER auf diese Problematik, die auf den oben bereits erwähnten Konflikt der Jahre 1848 und 1849 innerhalb der Klosterkommunität zurückgeht und GALLENSTEINS Aktivitäten in der Öffentlichkeit offenbar stark einengten: „Im Jahre 1849 hielt er /GALLENSTEIN/ in den eben ins Leben getretenen Abendversammlungen einen höchst ansprechenden Vortrag ‚über die Wanderungen der Thiere‘, der es ungemein bedauern ließ, daß in den folgenden Jahren die Stiftsprofessoren an den Vorträgen Theil zu nehmen durch ihre Hausordnung(!) verhindert waren.“<sup>64)</sup>

Was die Tätigkeit GALLENSTEINS in der „k.k. Kärntnerischen Landwirthschaft-Gesellschaft“ betrifft, entwickelten sich offenbar keine durch die benediktinische Hausordnung bedingten Einschränkungen. Dieser „Verein“ hatte ja auch über Jahrzehnte durch die Geistlichkeit und die Stände agiert, ihm gehörten sämtliche Äbte des Stiftes nicht nur als Honoratioren, sondern als aktive Mitglieder an. Unter Abt STEINRINGER erbrachte die Obstkultur in St. Paul übrigens erste beachtenswerte Ergebnisse<sup>65)</sup>. Meinrad von GALLENSTEIN betreute auch den Garten im Benediktinerkollegium in Klagenfurt.<sup>66)</sup>

Im Rahmen dieser Gesellschaft, der Meinrad seit dem Jahre 1847 angehörte<sup>67)</sup> – seit 1850 auch dem Ausschuß –, übernahm Meinrad von GALLENSTEIN so manche Aufgabe, die in den Sitzungsprotokollen nur selten dokumentiert ist<sup>68)</sup>, deren Arbeitsaufwand man aber an den Ergebnissen ermesen kann. So koordinierte er die Vorbereitung für die im Jahre 1856 stattfindende „Produkten-Ausstellung“ der Landwirtschaft in Wien<sup>69)</sup>, bei der zahlreiche Preise nach Kärnten heimgebracht werden konnten. Vom Kanzler der Gesellschaft, dem Gymnasialdirektor Johann BURGER, Gallensteins Vorgesetzten, wurde er für diverse Schreibgeschäfte, Gutachten und Berichte herangezogen. Es kam sogar vor, daß er diesen vielbeschäftigten Mann in den Sitzungen vertreten mußte.

Wie stark hinter GALLENSTEINS Betätigung in diesem Verein auch das Motiv steckte, seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse einzubringen und der Landwirtschaftspraxis nutzbar zu machen, ist einigen von ihm eingebrachten Anträgen abzulesen. Er machte auf die „Verheerung des

Getreides durch Insekten<sup>670)</sup> aufmerksam und gab Anleitungen, diese zielführend zu bekämpfen. Ferner warnte er rechtzeitig vor bevorstehenden „Maikäfer-Flugjahren“<sup>671)</sup> und entwarf Verordnungen, womit die Dringlichkeit der Maikäfervertilgungsmaßnahme der Landbevölkerung verständlich gemacht werden sollte. Dabei zeigt sich GALLENSTEIN ganz als ökologisch denkender „Tierschützer“, wenn er in erster Linie die Bedeutung der natürlichen „Feinde“ der Insekten hervorhebt, ihren Schutz fordert und bei dieser Gelegenheit das Überhandnehmen des Vogelfanges anprangert. In seinem Artikel „Krieg den Maikäfern und Engerlingen“<sup>672)</sup> benennt er die Vögel sogar als „Dienstleute“, als „unschätzbare Gehilfen beim Einsammeln und Vertilgen der Engerlinge“<sup>673)</sup>

In den letzten Jahren seines Lebens zog sich GALLENSTEIN von allen diesen Tätigkeiten wegen seiner Erblindung zurück, von Beschäftigungen, deren Grundanliegen es wohl auch war, breitere Kreise mit der eigenen Forschung anzusprechen, die Weiterbildung auf dem Gebiet der beschreibenden Naturgeschichte zu heben und das Interesse für Kärntens spezifische Fauna zu erwecken.

#### ANMERKUNGEN

1) Diese Entwicklung sprach Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN selbst an:

*„Wer kennt nicht die jedem Mineralogen und Geognosten so hohes Interesse bietenden Punkte Kärntens, wie Raibl, Kappel, die Saualpe, den Obir und andere? Wie bekannt und gesucht sind nicht die vielen schönen Erzes-Blüthen, welche im Dunkel seiner Berge glänzen? Ich erinnere hier nur an Kärntens schöne Kalk-, Blei- und Zink-Spate, den seltenen Wölchit und Löllingit, den opalisirenden Muschelkalk von Bleiberg, und andere mineralogische Vorkommnisse?*

*Die Botanik war es vorzugsweise, welche von jeher in Kärnten ihre eifrigen Verehrer fand, und im In- und Auslande ist die Reichhaltigkeit an Seltenheiten bekannt, welche die kärntnerische Flora bietet, wie z. B. GENTIANA FRÖLICHII, / . . /*

*Doch nicht zu läugnen ist es, dass noch so mancher Theil gerade auf dem Felde der Zoologie Kärntens völlig brach liegt, und insbesondere von seinen erpetologischen und ichtyologischen Vorkommnissen noch wenig oder gar nichts auch auswärtigen Freunden der Naturwissenschaft bekannt wurde.“*

Vgl. Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Die Reptilien von Kärnten. In: Jahrbuch des naturhist. Landesmuseums von Kärnten 2 (1853) 1–20 (hier 1f.).

2) Vgl. R. STURANY, Geschichte der Zoologie in Österreich von 1850–1900. Mollusken und Tunikaten. In: Festschrift anlässlich des 50jährigen Bestandes der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien (1901) 381–406.

3) Ebd. 382.

4) Vgl. KLA (Kärntner Landesarchiv), Sammlung ZENEGG 50/19, Thaurer von GALLENSTEIN.

- <sup>5)</sup> Vgl. KLA, Bayerhofen XII b. (Kaufvertrag zwischen Joh. Edl. von GALLENSTEIN und Franz Xaver SCHNEERICH vom 29. 12. 1807.)
- <sup>6)</sup> Vgl. A. M. HILDEBRANDT, Der Kärntner Adel (Nürnberg 1879) 152 f.
- <sup>7)</sup> Vgl. S. M. MAYER, Johann Thaurer Ritter von GALLENSTEIN. In: Carinthia 30 (1840) 193–194. Sowie Wurzbach, Biograph. Lexikon.
- <sup>8)</sup> Johann Thaurer von GALLENSTEIN, Des Kärntners Vaterland. In: Carinthia 12 (1822) 351.
- <sup>9)</sup> Vgl. KLA, Sammlung ZENEGG 50/19, Thaurer von GALLENSTEIN.
- <sup>10)</sup> Vgl. Nekrolog. In: Carinthia 77 (1887) 49–51.
- <sup>11)</sup> Vgl. Margarete JANIK, Der „Kärntner Geschichtsverein“ bis zur Abgabe seiner musealen Sammlungen im Jahre 1942 (phil. Diss., Wien 1965).
- <sup>12)</sup> Zur Biographie: ÖBL 1, 394 f. Johann PRETTNER, Prof. Meinrad R. v. GALLENSTEIN. In: Carinthia 62 (1872) 266–269. Ferner Paul MILDNER, Die Molluskensammlung im Landesmuseum für Kärnten (= Kärntner Museumsschriften 69, 1982) 23 f.
- <sup>13)</sup> Die Zeugnisse befinden sich im Personalakt (Meinrad von GALLENSTEIN) im Archiv des Stiftes St. Paul (St. Paul Akten, Pack 33, Fasz. 163).
- <sup>14)</sup> Vgl. Johann Thaurer von GALLENSTEIN, Der Zirkon. In: Carinthia 12 (1822) 218 f.
- <sup>15)</sup> Vgl. Zeugnisse, siehe <sup>13)</sup>.
- <sup>16)</sup> Zu den folgenden Daten: Vgl. Personalakt (siehe Anm. 13).
- <sup>17)</sup> So beklagte sich ein Pater über die aus der finanziellen Notlage erwachsenen Sparmaßnahmen in der Haushaltsführung: „Die Geldnot des Stiftes führte sogar dazu, daß man das Bier am Tische einsparte, um damit Geld zu bekommen.“ Zitiert nach Georg-Jakob LADSTÄTTER, Die Geschichte des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal in Kärnten von 1809 bis 1848 (phil. Diss., Wien 1973) 104.
- <sup>18)</sup> Selbst Kaiser Ferdinand I. nahm dazu Stellung, indem er bedeutete, den diesem Stift „entsprechenden Geist herrschend zu machen“. Vgl. ebd. 242.
- <sup>19)</sup> Stiftsarchiv St. Paul (St. Paul Akten, Pack 1, Fasz. 8). Schreiben vom Bischof (St. Andrä, 22. 8. 1849).
- <sup>20)</sup> Ebd.
- <sup>21)</sup> Ebd.
- <sup>22)</sup> Vgl. Richard STRELLI und Engelberg OLBERT, Das Benediktinerstift St. Paul im Lavantale 1809–1909 (Freiburg im Breisgau 1910) 54.
- <sup>23)</sup> Personalakt (siehe Anm. 13).
- <sup>24)</sup> Vgl. KLA, Sperr. Relat. Fasz. 42, Nr. 347, ACHAZEL.
- <sup>25)</sup> Brief Anton von GALLENSTEINS an Abt DUDA (Klagenfurt, 6. 11. 1870), Stiftsarchiv St. Paul, Akten St. Paul, Pack 23, Fasz. 115, Nachlaß von DUDA (Briefe).
- <sup>26)</sup> PRETTNER, Prof. GALLENSTEIN. In: Carinthia 62 (1872) 268.
- <sup>27)</sup> Vgl. Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Systematisches Verzeichnis der in der Provinz Kärnten bisher entdeckten Land- und Süßwasser-Conchylien (Laibach 1848).
- <sup>28)</sup> GALLENSTEIN schreibt dazu selbst:  
*„Ich spreche hier hauptsächlich von Mittelkärnten, da uns die Bivalven Ober- und Unterkärntens noch fast so gut als unbekannt sind.“*  
 Ebd. 19.
- <sup>29)</sup> Den aus Laibach gebürtigen Forscher Friedrich KOEHL (1804–1865) führte im Jahre 1827 der Beruf als Taxamtsoffizial nach Klagenfurt. Nach Auflösung der Taxämter wirkte er vorübergehend von 1837–1843 als Kassengehilfe in Laibach, bis er erneut in Klagenfurt als Landeshauptkassenoffizial Anstellung fand. KOEHL war ein begeisterter Naturaliensammler, Botaniker und aktiv beteiligt an der Begründung des naturhistorischen Museums.
- <sup>30)</sup> Im Jahre 1835 hielt sich ROSSMÄSSLER wochenlang in Wien auf, um sich anhand der

reichen Sammlungen des k. k. Naturalienkabinettes, an dem sich unter anderem auch die weltbekannte „Conchylien-Sammlung“ DRAPARNAUDS befand, weiterzubilden. Diese berühmte Sammlung französischer Land- und Süßwasserconchylien mit den Originalbelegen und zahlreichen Typen zu DRAPARNAUDS Werk wurde im Jahre 1819 um den Betrag von 550 Gulden angekauft.

Bei einem weiteren Besuch in Wien beschloß ROSSMÄSSLER, „die Gelegenheit, die Alpenwelt und seine südliche Natur kennen zu lernen“, zu ergreifen.

<sup>31)</sup> Vgl. E. A. ROSSMÄSSLER, *Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken* (bes. 3. u. 4. Heft [1836], Nr. 187; 5. u. 6. Heft [1837] Nr. 335).

<sup>32)</sup> Ebd. So schreibt er beispielsweise zu Nr. 339 (S. 31):

„Noch ist zu erwähnen, dass nicht der im 2ten Hefte genannte glückliche Entdecker vieler anderer neuer Arten, sondern Herr Taxamts-Controleur F. KOKEL in Klagenfurt schon vor 7 Jahren diese und die vorige Art entdeckt und beachtet, und erst an SCHMIDT mitgetheilt hat.“

<sup>33)</sup> Vgl. E. A. ROSSMÄSSLER, *Mein Leben und Streben im Verkehr mit der Natur und dem Volke*, ed. von Karl RUSS (Hannover 1874) 73.

<sup>34)</sup> Ferdinand SCHMIDT (1791–1878) betrieb ab 1819 in Laibach ein Geschäft für „Material-, Specerei- und Farbwaren“ sowie für Samen. Im kulturellen Leben Krains spielte er eine große Rolle, insbesondere auch als Naturforscher, als Entomologe und Malakologe.

<sup>35)</sup> Friedrich FREYER (1802–1866). Geboren zu Idria, studierte er Pharmazie, wurde 1832 Kustos am Laibacher Museum und 1853 Konservator am zoologisch-botanischen Museum Ferdinando-Maximilianum in Triest. FREYER war ein besonders vielseitiger Naturforscher, unter anderem auch Malakologe (vgl. „Ueber neu entdeckte Conchylien aus den Geschlechtern Carychium und Pterocera“ SWA 15, 1855).

<sup>36)</sup> In diesem von 1835–1859 in drei Bänden beziehungsweise 18 Heften erschienenen großen Werk, das auch wegen der von ROSSMÄSSLER selbst lithographierten Abbildungen Bedeutung erlangte, behandelte ROSSMÄSSLER insgesamt 971 Molluskenarten.

<sup>37)</sup> Vgl. ROSSMÄSSLER, *Iconographie* 5. u. 6. H. (1837) Nr. 335, S. 18 f.

<sup>38)</sup> Vgl. MILDNER, *Die Molluskensammlung*, 18.

<sup>39)</sup> Vgl. A. E. ROSSMÄSSLER, *Iconographie der Land- und Süßwasser-Mollusken*, 17. u. 18. Heft (1859), Nr. 964, S. 133 f.

<sup>40)</sup> Vgl. M. v. GALLENSTEIN, *Systematisches Verzeichnis*, 16.

<sup>41)</sup> Ebd. 10.

<sup>42)</sup> Ebd. 13.

<sup>43)</sup> Die Hinweise dazu verdanke ich Dr. Paul MILDNER!

<sup>44)</sup> Vgl. Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, *Kärntens Land- und Süßwasser-Conchylien*. In: *Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten* 1 (1852) 57–134.

<sup>45)</sup> Ebd. 86.

<sup>46)</sup> Vgl. Protokoll über die Versammlung am 6. August 1851. In: *Verhandlungen des zool. bot. Vereins* 1 (1852) 36.

<sup>47)</sup> Die Urkunde der Ernennung befindet sich im Personalakt im Archiv des Stiftes St. Paul (St. Paul Akten, Pack 33, Fasz. 163).

Weiters erwähnten ihn folgende Gesellschaften zum Mitglied: „Der Historische Verein für Kärnten“ (3. 3. 1847). – „Die k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft und Industrie in Kärnten“ (18. 5. 1847). – „Der zoologisch-mineralogische Verein zu Regensburg“ (5. 12. 1847). – „Die k. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“ (29. 12. 1852). – „Der zoologisch botanische Verein zu Wien“ (4. 2. 1853). – „Die naturforschende Gesellschaft zu Bamberg“ (13. 11. 1856). – „Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Steiermark“ (18. 3. 1862). – „Der Neutitscher Filialverein der

k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“ (8. 1. 1866). – (Vgl. Stiftsarchiv St. Paul, Pack 33, Fasz. 163.)

<sup>48)</sup> Conchylien = Bezeichnung für schalentragende Schnecken und Muscheln.

<sup>49)</sup> Vgl. Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Systemmatisches Verzeichniss der in der Provinz Kärnten bisher entdeckten Land- und Süßwasser-Conchylien (Laibach 1848), Anhang, 23–28.

Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Kärntens Land- und Süßwasser-Conchylien. In: Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten 1 (1852), Anhang, 126–134.

<sup>50)</sup> Vgl. Anm. 1.

<sup>51)</sup> Vgl. Paul MILDNER und Franz HAFNER, Die Amphibien Kärntens. In: Carinthia II (1990) 75.

<sup>52)</sup> Anm. 1 (GALLENSTEIN, Die Reptilien, 18–20).

<sup>53)</sup> Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Kurze Anleitung für Studierende. In: Programm des k. k. Staatsgymnasiums zu Klagenfurt (1854) 1–36.

<sup>54)</sup> Wirken des historischen Vereines für Kärnten. In: Carinthia 36 (1846) 197.

<sup>55)</sup> Vgl. dazu vor allem: Marcus Freiherr v. JABORNEGG, Das naturhistorische Landesmuseum in Klagenfurt 1848–1898, seine Gründung und Entwicklung (Klagenfurt 1898).

<sup>56)</sup> Archiv des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, Fasz. 1 (1848–1860) Z<sub>3</sub>–1849.

<sup>57)</sup> „Prof. M. v. GALLENSTEIN brachte die durch Schenkungen bedeutend vermehrte und in den vorzüglichsten Gattungen vervollständigte Conchyliensammlung in eine ebenso übersichtliche als höchst klare und für das Studium am besten geeignetste Aufstellung.“ Vgl. Bericht über die Wirksamkeit des naturhistorischen Museums im Jahre 1863. In: Jahrbuch d. naturh. Landesmuseums von Kärnten 6 (1864) 132.

<sup>58)</sup> Vgl. Anm. 1 (GALLENSTEIN, Die Reptilien, 3).

<sup>59)</sup> Vgl. ebd. 141 und vgl. Bericht über die Wirksamkeit des naturhistorischen Landesmuseums zu Klagenfurt. In: Mittheilungen. Ueber Gegenstände der Landwirtschaft und Industrie Kärntens (1849) 85–87; (1851) 13–17; (1853) 5–8, und Carinthia 40 (1850) 113 ff; 41 (1851) 25 ff und 29 ff; 43 (1853) 101 f; 44 (1854) 364 und 368 ff.

<sup>60)</sup> Vgl. Programm des k. k. Staatsgymnasiums zu Klagenfurt (1852) 109: „Petrefakten-Sammlung von ca. 100 Species, Sammlung von Korallen, Strahlthieren, Weichtieren und Crustaceen, eine entomologische Sammlung“ von Prof. GALLENSTEIN.

<sup>61)</sup> Vgl. Stiftsarchiv St. Paul, St. Paul Akten, Pack 2, Fasz. 14: Notiz vom 3. 7. 1853: Meinrad verspricht die Mineraliensammlung zu ordnen und „Suite von Sätzen“ mitzubringen!

<sup>62)</sup> Vgl. Archiv des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. Fasz. 2 (1861–1880).

<sup>63)</sup> Über die Vorträge im naturhistorischen Museum. In: Jahrbuch d. LM. v. Kärnten 5 (1862) 178 f.

<sup>64)</sup> Johann PRETTNER, Prof. Meinrad R. v. GALLENSTEIN. In: Carinthia 62 (1872) 267.

<sup>65)</sup> Vgl. Anton VOLLERITSCH, Auszug der vorzüglicheren Notizen aus den landw. Gaubereichten. In: Mittheilungen (1846) 91.

<sup>66)</sup> Vgl. Brief Meinrad von GALLENSTEINS an Abt DUDA (Klagenfurt, 25. 10. 1866), Archiv des Stiftes St. Paul (St. Paul Akten, Pack 23, Fasz. 115, Nachlaß Duda (Briefe)).

<sup>67)</sup> Vgl. Das Diplom der Ges. im Personalakt des Stiftsarchivs. Vgl. Anm. 47).

<sup>68)</sup> Vgl. die jeweiligen Sitzungsprotokolle, die regelmäßig veröffentlicht wurden – in: Mittheilungen. Ueber Gegenstände der Landwirtschaft und Industrie Kärntens (1847–1972).

<sup>69)</sup> Vgl. KHACKHL, Bericht. In: Mittheilungen (1857) 74–80.

<sup>70)</sup> Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Ueber dießjährige Verheerungen des Getreides durch Insekten. In: Mittheilungen (1859) 134–136.

<sup>71)</sup> Vgl. Protokoll der Ausschußsitzung vom 9. 2. 1860. In: Mitteilungen (1860) 13 f.

<sup>72)</sup> Meinrad Thaurer von GALLENSTEIN, Krieg den Maikäfern und Engerlingen. In: Mitteilungen (1860) 25–27.

<sup>73)</sup> Ebd. 26.

Anschrift der Verfasserin: Marianne KLEMUN, Institut für Geschichte der Universität Wien,  
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.